

8. Jahrhundert, in welcher Zeit die christlichen Urvölker, Griechen und Römer, noch Träger des christlichen Lebens waren (griechisch-römisches Zeitalter). B. Das zweite Zeitalter (Mittelalter) reicht vom 8. Jahrhundert bis Anfang des 16. Jahrhunderts und wird bestimmt durch das Zusammenreffen der Kirche mit dem Geist der germanischen Völker, die sich erst unter und durch den Einfluß der Kirche zu geordneten Staatswesen heranzubilden und so mehr oder weniger organisch mit ihr verwachsen waren (germanisches Zeitalter). C. Das dritte Zeitalter (Neuzeit) erstreckt sich von der Reformation bis zur Gegenwart. Die germanischen Völker lösen ihre bisherige enge Verbindung mit der Kirche und treten im Verein mit dem neu erwachten griechisch-römischen Leben in Gegensatz zu ihr. Die Eine Kirche des Occidents spaltet sich in verschiedene Confectionen; die katholische Kirche muß den Kampf mit dem modernen Geist in Wissenschaft und Staatsleben aufnehmen. Innerhalb dieser drei großen Zeitabschnitte lassen sich wieder kleinere Unterabtheilungen (Perioden) abgrenzen. Im ersten Zeitalter brachte der Uebertritt Constantins zur Kirche eine Veränderung in die äußere Lage des Christenthums, während der innere Charakter der Entwicklung derselbe blieb; dasselbe zerfällt somit naturgemäß in zwei Perioden: 1. die Zeit der um ihre Existenz kämpfenden Kirche, von der Stiftung bis zum Mailänder Edict (313); 2. die Zeit der dogmatistrenden Kirche; nie war nämlich die Entwicklung des kirchlichen Lehrbegriffs lebhafter, als gerade in dieser Periode, von Constantin bis in's 8. Jahrhundert. Das zweite Zeitalter läßt sich in vier Perioden abtheilen: 1. die Zeit der Heranbildung der germanischen und romanischen Völker von ihrem Eintritt in die Kirche bis auf Karl d. Gr. (ca. 800); 2. Entfaltung des Principates des abendländischen (deutsch-römischen) Kaiserthums; Kampf der Kirche um ihre innere Freiheit, von Karl d. Gr. bis Gregor VII. (ca. 800—1073); 3. Blüthezeit der mittelalterlichen Kirchenhoheit, Ueberwiegen des Papates über das Imperium, von Gregor VII. bis Bonifaz VIII. (1073—1300); 4. Kampf gegen die mittelalterliche Kirchenhoheit, von Bonifaz VIII. bis zur Reformation. Schwieriger ist das dritte Zeitalter in einzelne Perioden abzugrenzen; doch lassen sich auch hier einzelne Marksteine nicht verkennen. Wendepunkte bilden unverkennbar der westfälische Friede und die französische Revolution, so daß dieses Zeitalter in drei Perioden zerfällt: 1. vom Anfang der Reformation bis zum westfälischen Frieden (1648); gewaltthamer Bruch mit der Kirche und materieller Kampf um die rechtliche Anerkennung der einzelnen Confectionen; 2. vom westfälischen Frieden bis zur französischen Revolution; geistiger Kampf der in rechtlich fixirten Verhältnissen neben einander lebenden Confectionen; paritätischer Staat mit Religionszwang; 3. von der französischen Revolution bis zur Gegenwart; Zeitalter der sogen. Aufklärung, allgemeinen Gewiss-

ensfreiheit und Revolution; Rechtsstaat und Neuheidenthum in Wissenschaft und Leben. — Die erste und Hauptabtheilung der Kirchengeschichte ist demnach die chronologische. Zunächst wird der Gesamtstoff chronologisch in Zeitalter und Perioden zerlegt, innerhalb derselben aber wird am besten nach Materien abgetheilt mit Rücksicht auf die fünf Hauptrichtungen, nach denen sich die kirchenhistorische Entwicklung vollzieht, so daß also Real- und Zeitabtheilung mit einander verbunden werden.

VI. Wie die Kirchengeschichte selbst, so läßt sich die Literatur derselben in drei Zeitalter theilen. A. Die Kirchenhistoriker des ersten Zeitalters. 1. Sozusagen an die Apostelgeschichte des hl. Lucas und damit unmittelbar an den Canon des Neuen Testaments anschließend, machte der Judenthrist Hegesippus (s. d. Art.) in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts den ersten Versuch einer christlichen Kirchengeschichtsschreibung in seinen fünf Büchern *Ἱστορικὰ*. Zweck dieses verloren gegangenen Werkes scheint die Darlegung der „reinen Ueberlieferung der apostolischen Predigt“ (Euseb. H. E. 4, 8) gegenüber der häretischen Gnosis gewesen zu sein. Noch im 16. und 17. Jahrhundert war das Werk vermuthlich vorhanden, wenigstens findet es sich in zwei Bücherverzeichnissen, nämlich in einer Bindar-Ausgabe vom Jahre 1515 einer Klosterbibliothek auf Patmos und in einer Handschrift aus dem 17. Jahrhundert auf Athos angeführt (Briegers *Büchr.* f. R.-Gesch. II, 1877, 288 und XI, 1889, 155). — 2. Der eigentliche Vater der Kirchengeschichte wurde Eusebius, Bischof von Cäsarea in Palästina, in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts; er selbst schreibt sich die Ehre ausdrücklich in der Einleitung seiner Kirchengeschichte zu. Näheres über ihn und seine zwei wichtigsten historischen Werke, die zehn Bücher seiner Kirchengeschichte und die Chronik s. im Art. Eusebius von Cäsarea. Für die Ausarbeitung seiner Werke standen ihm eine Menge alter Documente, die Schriften der Kirchenväter, Briefe, amtliche Edicte, namentlich aber auf besondere Erlaubniß des Kaisers die Archive des ganzen Reiches zu Gebote; aus all' diesen Schriftstücken hat er zahlreiche Excerpte in sein Werk aufgenommen, weshalb dasselbe trotz der ihm anhaftenden Mängel (Härte des Stils und Unvollständigkeit des Inhalts) für den Theologen doch von ganz unerschätzbarem Werthe ist. Uebrigens wollte Eusebius nicht bloß erzählen und verfolgte nicht einzig historische Zwecke; sein Werk sollte vielmehr eine Verherrlichung und Verherrlichung der christlichen Kirche werden. Ausgehend von dem göttlichen Logos, der in diese Weltlichkeit herabgestiegen, um das *σωτηριον ὄμμα* zu verkünden, schildert Eusebius den doppelten Kampf, den die göttliche Stiftung durch die drei Jahrhunderte ihres Bestandes zu kämpfen hatte: einen Kampf mit den Mächten des Geistes in Wort und Schrift für die Rettung des Glaubens gegenüber den überall auftretenden Häresen, und einen Kampf blutigen Martyrums